

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1045

LOG Titel: Ambergau s. Ammergau

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

mit Beifügung der Formel: N. ambasciavit, oder: N. ambasciatore. So heißt es in einer Urkunde Karl des Kahlen, bei Miräus vom J. 877: „Gomina Richildis Imperatrix ambasciavit.“ Gemeinlich ist diese Bezeichnung des Fürsprechers entweder mit Buchstaben geschrieben, oder häufig durch Lironische Noten ausgedrückt, in den Kanzlers- oder Recognitionszeichen, erhalten, oft auch ganz nahe neben das Siegel gesetzt, und von demselben zum Theil bedeckt. — Zuweilen wird auch statt ambasciare das Wort *machinare* gebraucht. — Die Sache selbst, die Erwähnung der Fürsprecher in Schenkungs-, Bestätigungs- oder Freiheitsbriefen, war, wenn gleich die Formeln ambasciavit, oder amb. et obtinuit, ambasciator und ambasciatore wol nur den in Frankreich ausgefertigten Urkunden eigen sind, doch auch in Deutschland, besonders in den Briefen der Kaiser und Könige üblich. Am häufigsten kommen sie in denen der sächsischen Kaiser, doch nicht am Schluß, sondern im Eingang der Urkunden und mit deutlicheren Ausdrücken vor. So sagt Heinrich I. 927: „per interventum Mathildae, coniugis nostrae,“ Otto I. 937: „rogatu ven. ac dil. Domnae matrisque nostrae Mathildae,“ derselbe 950: „Heinrici fratris nostri - Heckihardique Comitis rogatu,“ derselbe 956: „matris nostre Mathilde Regine *peticionibus obedientes*,“ und in einer andern „rogatu immo ut ita dicamus *iussu* matr. nostr. Mathildae semper Augustae ad cuius velle refragari nequaquam dignum duximus,“ Otto II. 979: „*interventu* - genitricis nostr. Adalhetiae ac *peticione* dilect. soror. nostr. Mathildae,“ Otto III. 985: „aviae nostr. Adalheidis - Imp. Aug. *votum et petitionem sequendo*,“ Conrad II. 1036: „*ob minime denegandam petitionem* dil. contactalis nostr. Gisalae Imperatricis videlicet Augustae, nec non et amantissimae nostri prolis Heinrici Regis.“ — Zur Gültigkeit der Schenkungen u. oder größerer Glaubwürdigkeit der Urkunde trug übrigens diese Bezeichnung der Fürsprecher nichts bei. Es läßt sich daher kein anderer Grund denken, warum dennoch von einer an sich ganz überflüssigen Formel so häufig, besonders in Schenkungsbriefen für die Geislichkeit, Gebrauch gemacht worden, als daß damit das Andenken derer, welche auch nur durch ein Fürwort an einem so verdienstlichen Werke Theil genommen, hat erhalten, und die Geislichkeit aufgemuntert werden sollen, sie ebenfalls als Wohlthäter in ihr Gebet einzuschließen. (v. Arnoldi.)

Ambasht'ha, f. Kasten.

Ambassadeur, f. Gesandter.

AMBASTAE waren ein indisches Volk, welches an den heutigen Kantuanah-Gebirgen wohnte (Ptolem. 7, 1). Auch heißen Ambastae die Einwohner des Flusses Ambastus in Hinter-Indien, wahrscheinlich derjenige, welcher bei Schanteban in Siam mündet (Ptolem. 7, 2). (P. F. Kanngießser.)

Ambe, f. Lotterie und Verrenkungen.

AMBELAKA, Ambelaki, Ambelakia: 1) Flck. in der türkischen Statthalterfch. Thessalien, im Sandfch. Tirhala, in einem der schönsten Thäler der Erde, dem von Tempe, am Abhange des Ossa, zwischen Larissa und dem Meer, nahe am Fluß Peneus, mit 6000 griech. Einw.,

die keine Türken unter sich dulden, türkisches Garn färben, und damit besonders durch Deutschland einen ausgebreiteten Handel treiben. — 2) Dorf auf der türkischen Insel Groß-Koluri, im Alterth. Salamis, mit den Trümmern von Salamis. Vergl. Koluri und Salamis. (Stein.)

AMBELANIA, eine Pflanzen-Gattung aus der natürlichen Familie der Apocynen und der 5ten Linnéschen Classe. Der Charakter besteht, nach Aublet (Flor. guian. 1. p. 265) in einem kurzen fünftheiligen Kelch, in einer röhrigen fünftheiligen Corolle, fünf pfeilförmigen Antheren, gespaltenem Stigma und einer zweifächerigen Beere. Die einzige Art, *Amb. acida*, ist ein Bäumchen von sieben bis acht Fuß Höhe, welches voll Milchsaft ist. Die Frucht, im Wasser macerirt, hat einen säuerlichen Geschmack; die Creolen nennen sie Quienbiendent (qui tient bien aux dents), weil sie so klebrig ist. Man empfiehlt sie in Ruhren. In den Wäldern von Guiana (Abb. Aublet tom. 1. t. 104). Scopoli hat diese Gattung Willughbeia genannt. (Sprengel.)

AMBER, Ambra: 1) grauer, A. *grisea* oder *ambrosiaca*, den Cartheuser u. für ein Erdharz ausgab, und worin selbst Bergmann ein vegetabilisches Produkt vermuthete, ist nach Simeon Seth's (aus dem 9. Jahrh.) und neuerlich auch nach Schwediaur's, Coffin's u. A. richtigerer Angabe nichts anderes, als eine krankhafte Concretion, oder Stercoralverhärtung, die in einem unter dem After des Rachelets (Physeter macrocephalus) gelegenen und damit zusammenhängenden Beutel eingeschlossen liegt. Bouillon la Grange hält sie für ein Produkt der Verdauung des Physeter, der die auf dem Meere schwimmende, oder an die Küsten von Madagascar, Sumatra, Malabar, den Molukken, Aethiopien u. ausgeworfene Ambra, welche das Thier früher als Excrement von sich gab, verschluckt und mit den Ueberresten seiner andern Nahrung, z. B. Dintwürmer u. vermengt, wieder ausleeren soll. Auch Home bemerkt, daß sie in den untern Eingeweiden des Physeter liege, und, wie überhaupt das Fett, durch Wirkung der Galle auf die Nahrungstoffe gebildet, in den Eingeweiden sich ansammle, wenn sie bei kranken Thieren sich nicht aussondern könne. Daß der Physeter überhaupt zur Secretion eigenthümlicher Fettsubstanzen geeignet ist, beweist das Vorkommen des Ballraths in seiner Hirnhöhle. — Echter grauer Amber ist insgemein mit einer schwärzlichen Rinde bedeckt, innerhalb aber grau, mit weißlichen, gelblichbraunen oder schwärzlichen Adern und Flecken durchzogen, undurchsichtig, trocken, doch etwas fettig anzufühlen, specifisch leichter als Wasser; er zerbröckelt leicht in kleine raue Klümpchen von unebener und zuweilen blättriger Textur; in größern Stücken finden sich oft Sepiaresten. Durch die Handwärme wird er weich, biegsam, und gibt, so wie gerieben, einen eigenen balsamischen Wohlgeruch von sich; mit einem Messer geschabt, hängt er sich an dessen Schneide, wie Wachs, an; an einer hineingestochenen fast glühenden Nadel bleibt bloß sein Riechstoff hängen, und aus dem Nadelschiff bringt ein öliger, wohlriechender Saft hervor; zwischen den Zähnen verhält er sich wie Wachs. Bei gelinder Wärme fließt er wie Del; am Lichte entzündet er sich schnell,